Pazifisten auch in Frankreich tätig!

Clemenceau wettert dagegen: Fehler bei der französischen Offensive zugegeben.

Paris, 25. Juli. — Revolutionäre Elemente treiben in Frankreich Propaganda, um die Soldaten zu entmutigen und Stimmung für einen baldigen Frieden zu machen, wie Senator Clemenceau in einer Sitzung des Senats mitteilte. Clemenceau zog den Minister des Innern Malvy durch die Hechel, weil er diesen Umtrieben kein Ende mache.

Clemenceau behauptete, daß diese Leute die Organisation eines Komitees von Soldaten- und Arbeiterdelegaten, ähnlich wie in Rußland, befürworteten. Auf ihre Propaganda seien Ausbrüche der Unzufriedenheit gefolgt. Der Senator fragte, warum keine Maßnahmen ergriffen worden seien, diese Propaganda zu unterdrücken.

Malvy antwortete, die Polizei sei angewiesen worden, jedes verbrecherische Unternehmen zu unterdrücken, er glaube aber nicht, daß der Senat wünsche, daß er eine feindliche Haltung gegen die arbeitenden Klassen annehme.

Premier Ribot verteidigte Malvy. Er sagte, die Organisation von Arbeitern dürfte nicht für die Handlungen von schlechten Patrioten verantwortlich gemacht werden, die hin und wieder mit unterschlüpfen. „Wir stehen einer Kampagne der Perfidie gegenüber, die nicht mißverstanden werden darf," rief Ribot. „Deutschland hat den Frieden nötig und will ihn erlangen, ungeachtet der anzuwendenden Mittel."

Gründe für Nevilles Entlassung.

Während der Debatte wurde offiziell zugegeben, daß bei der französischen Offensive am 16. April schwere Fehler begangen wurden und daß General Neville, der damalige Oberstkommandierende, deswegen seines Amtes entsetzt wurde.

Mexiko nimmt sich seiner Bürger an!

El Paso, Tex., 25. Juli. — Der mexikanische Generalkonsul Andres Garcia hat sich heute nach Tucson, Ariz., begeben, um den Fall des Mexikaners Raoul Dominguez zu untersuchen, der dort im Gefängnis ist, weil er an eine mexikanische Zeitung einen Brief geschrieben haben soll, in dem die Ver. Staaten verunglimpft werden.

Schwedische Schiffs-Verluste im Kriege!

London, 25. Juli. — Wie aus Kopenhagen telegraphisch gemeldet wird, beläuft sich die Zahl der seit Kriegsbeginn durch Minen oder Tauchboote versenkten schwedischen Schiffe auf 136. Dieselben hatten einen Gesamtgehalt von 125,000 Tonnen.

Die dänischen Reedereien haben den Verlust von 180 Fahrzeugen zu beklagen.

Kriegskosten der Schweiz.

Bern, 25. Juli. — Bundesrat Motta, der Chef des Finanzdepartements, teilte im Nationalrat mit, daß die schweizerischen Mobilisierungskosten sich bisher auf 725 Millionen Frank belaufen. Bis Ende August 1917 würden sie auf 800 Millionen Frank ansteigen. Sollte der Krieg dieses Jahr nicht zu Ende gehen, würde ndie Kosten eine Milliarde Frank überschreiten. Die Frage, wie die bisherigen Kosten gedeckt werden sollen, ist in der Hauptsache noch ungelöst.

Berlins Schuhläden schließen um sechs Uhr.

Berlin, über London, 25. Juni. — Die Schuhgeschäfte Groß-Berlins sind jetzt laut Beschluß des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler nur noch von 9 Uhr bis 6 Uhr offen. Diese verkürzte Arbeitszeit soll den Angestellten zur Erholung dienen, während der Mittagsstunden zwei Wege ersparen und eine Entlastung der öffentlichen Verkehrsmittel herbeiführen.

Hartman Garderobe-Koffer

$25 und aufwärts.

Diese Koffer enthalten die besten Vorzüge der Kofferfabrikation, einschließlich wattiertes Inneres, wodurch die Hangers nicht fallen können, und Lifttops. — Die Kompartments halten die Kleidung frei von allen Runzeln. Alle Kleidung ist fertig zum Tragen am Ende der Reise.

Freling & Steinle

Omahas beste Gepäckanmeister.

1803 Farnam Straße.

Wir besorgen gerne kleine Reparatur-Arbeiten.

Kaiser Wilhelm Zeuge des blutigen Ringens!

Zwischen Tarnopol und Trembowla werden die Russen weiter zurückgetrieben.

Berlin, über London, 25. Juli. — Unter den Augen des deutschen Herrschers verrichteten deutsche Truppen Wunder der Tapferkeit. Gewaltige frische russische Massen griffen die kampferprobten deutschen Truppen zwischen Tarnopol und Trembowla an, wurden jedoch unter blutigen Verlusten zurückgetrieben. Die feindlichen Höhenstellungen wurden erstürmt und gegen alle Gegenangriffe behauptet. So meldet heute nachmittag das deutsche Kriegsamt.

Es wird ferner offiziell berichtet, daß Stanislau, Tarnopol und Nadworna in Galizien von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen besetzt worden sind. Die Nachhutgefechte nahmen für die Verfolger einen siegreichen Verlauf. In dem Sajita Tal (Waldkarpathen) drangen russische Truppen in unsere Stellungen, wurden jedoch unverzüglich vertrieben. Die Russen halten immer noch Stellungen südlich vom Tataren Paß.

Russische Meldungen.

London, 25. Juli. — Heutigen Petrograder Depeschen zufolge sind die siebente und achte russische Armee geschlagen und befinden sich auf der Flucht. Buczacz ist ebenfalls von den Feinden besetzt.

Lebensmittel-Kontroll-Bill an den Ausschuß!

Washington, 25. Juli. — Die Nahrungsmittel-Kontroll-Bill ist vom Abgeordnetenhause in der vom Senat amendierter Form an den Konferenzausschuß überwiesen worden. Es mag wegen der Amendemends zu hitzigen Debatten kommn.

Das Senatskomitee für Militärangelegenheiten hat heute die Bill in Beratung, laut welcher Nichtbürger zum Kriegsdienst herangezogen werden sollen.

Explosion auf amerik. Tauchboot!

Washington, 25. Juli. — Auf dem bei Cavite, Philippinen, stationierten amerikanischen Tauchboot A. 7 entstand gestern nachmittag eine Explosion, bei der fünf Mann den Tod fanden und drei verletzt wurden.

In einer Bekanntmachung des Flottensekretärs Daniels heißt es, daß laut vorläufiger Untersuchung die Explosion die Folge der Ansammlung von Gasolingasen in einem Abteil des Bootes. Auf welche Weise sich dieselben entzündet haben, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Saloniki als neue serbische Hauptstadt!

Washington, 25. Juli. — Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß die griechische Regierung eingewilligt habe, daß Serbien in Saloniki seinen vorläufigen Regierungssitz aufschlage.

Die Alliierten haben nunmehr die Blockade der griechischen Küste aufgegeben, und Griechenland geht nun mit den Alliierten Hand in Hand. Dadurch wird eine beträchtliche Anzahl britischer Truppen für andere Kriegsschauplätze frei.

Deutschlands Antwort an Lloyd-George!

Berlin, über London, 25. Juli. — „Die Antwort des demokratischen Deutschlands auf Lloyd Georges Erklärung, daß der Tauchbootkrieg ein Fehlschlag ist, ist: 4,500,000 Tonnen seit dem 1. Februar versenkt", erklärt heute die „Vossische Zeitung."

Kanadas Unterhaus für Konskription!

Ottawa, Ont., 25. Juli. — Die Konskriptionsvorlage liegt jetzt dem Senat vor, nachdem das Unterhaus dieselbe in dritter Lesung gestern mit 101 gegen 44 Stimmen angenommen hat. Alle diejenigen, welche für die Annahme stimmten, sind Anglo-Kanadier, während die Gegner französische Kanadier sind.

Der frühere Premierminister, Sir Wilfried Laurier, war der Führer der Gegner. Er sprach die Warnung aus, daß die Durchführung der Konskription schlimme Resultate zur Folge haben würde.

Explosion in einem Bergwerk Kanadas!

Halifax, 25. Juli. — In der Grube Nr. 6 des Bergwerks der Dominion Coal Company zu Waterford ereignete sich heute eine Explosion; es heißt, daß 57 Personen verschüttet sind.

„Mein Haus ist meine Burg!"

So erklärt Polizeirichter Fitzgerald in der Klage gegen Uebertretung des Prohibitionsgesetzes.

Ein Beweis, daß man unter dem rabiaten Prohibitionsgesetz der Verfolgungswut von mißgünstigen Nachbarn und rachsüchtigen Feinden ausgesetzt ist, liefert folgender Fall, mit dem sich Polizeirichter James Fitzgerald Dienstag beschäftigen mußte.

Herr Clinton Müller, ein in deutschen Kreisen wohlbekannter Mann, wohnte vor Inkrafttretung des Prohibitionsgesetzes bei Herrn Otto Borchert, 320 Nördl. 17. Straße, weil Frau Miller erkrankt war und in Excelsior Springs, Mo., weilte. Herr Miller kaufte sich auch einen kleinen Vorrat von Flaschenbier und brachte es im Keller des Herrn Borchert unter. Erst nach Inkrafttretung des Prohibitionsgesetzes bezog Herr Miller mit seiner Gattin eine Wohnung in den California Apartments. Nun mußte Miller, um sein Bier zu bekommen, es gelegentlich von Borchert's Keller nach Haus bringen.

Ein neidischer Nachbar der Familie Borchert gab nun der Polizei an, daß in derem Hause andere Leute Getränke hätten. Letzten Dienstag abend holte sich Herr Miller vier Flaschen von seinen 10 Kisten Bier nach Hause, wurde aber von einem Geheimpolizisten auf dem Heimwege überfallen und verhaftet. Seine 10 Kisten Bier und der ganze Getränkevorrat des Herrn Borchert wurden konfisziert.

Herr Miller engagierte sich den Senator John Moriarty zu seinem Verteidiger und der machte im Polizeigericht geltend, daß schon aus dem Grunde, weil der Geheimpolizist in Borchert's Heim eingedrungen sei, ohne einen Haussuchungsbefehl zu haben, der Fall niedergeschlagen und die Herren Borchert und Miller ihre Getränke zurückerhalten sollten. Polizeirichter Fitzgerald gab der Polizei den Befehl, die Getränke des Herrn Borchert zurückzugeben. Herr Miller verlor jedoch seine Getränke, ging aber ohne jede Strafe aus. Der Fall ist ein sehr wichtiger und wird nach der Entscheidung des Polizeirichters, die durch viele obergerichtliche Entscheidungen bestätigt ist, in Zukunft niemand in einem Heim nach Getränke suchen können, außer er hat Haussuchungsbefehle in seinem Besitz.

Der Vorfall zeigt eben wieder, daß Prohibition eine niederträchtige Freiheitsknebelung ist und den elenden rachsüchtigen Angebern Tür und Tor öffnet. Der beste Bürger kann durch Prohibition das Opfer einer hinterlistigen, rachsüchtigen Angriffs werden. Die Entscheidung des Friedensrichters Fitzgerald, die das Hausrecht wenigstens in kleinem Maße wahrt, verdient rückhaltslose Anerkennung.

Zeichner der Chicago Abendpost hier!

Herr Manuel Rosenberg, der Zeichner der „Chicago Abendpost", ist heute in Omaha und hat sein

Hauptquartier in der Office der Täglichen Omaha Tribüne aufgeschlagen. Herr Rosenberg befindet sich auf einer Ferienreise nach California und diese benützt er dazu in den Hauptstädten des Weges entlang abzusteigen und Skizzen aufzunehmen für seine Zeitung. Die erste Stadt die der Künstler, den wir hiermit in einer Karrikatur bringen, besuchte, ist Omaha. Er hat heute mit dem den Künstler eigenen Scharfblick seine Studien auf den Straßen unserer Stadt gemacht und wird seiner Zeitung eine Zeichnung liefern, die wir in einigen Tagen auch in der Tribüne zu bringen hoffen. Herr Rosenberg wird nach Besichtigung unserer Stadt heute nacht weiterreisen und in Denver zu kurzem Aufenthalt absteigen.

Präs. Wilson lobt Patriotismus eines Omahaers.

Washington, 25. Juli. — Präsident Wilson hat J. H. McShane in Omaha, dessen sechs Söhne sich der Armee gestellt haben, einen persönlichen Brief geschickt, in dem er diesem für dessen sowie seiner Söhne Patriotismus seine Bewunderung ausdrückt.

Das Dalai-Lamatum.

Sein Ursprung ging nur bis ins 17. Jahrhundert zurück.

Die Flucht des Dalai-Lamas vor der chinesischen Regierung von Lhasa nach Indien lenkte vor ein paar Jahren die Aufmerksamkeit auf den merkwürdigen tibetanischen Priesterstaat und die Einrichtung des Dalai-Lamatums, die bei der nahezu vollständigen Abschließung Tibets gegen alle Fremden bisher nach Ursprung und Wesenheit so gut wie unbekannt war. Ein Teilnehmer an dem englischen Tibetzug von 1904, L. A. Waddell, teilt auf Grund einiger damals gemachten Funde einige Angaben über das Alter und den Ursprung dieser Einrichtung mit, die insbesondere darum Interesse verdienen dürften, weil sie die in Asien wie Europa weit verbreitete Ansicht von dem hohen Alter des Dalai-Lamatums als einen schwerem Irrtum erkennen lassen. Die Einrichtung des Dalai-Lamatums in seiner heutigen Gestalt ist vielmehr, wie Waddell auf Grund chinesischer Inschriften ermitteln konnte, nicht früher als um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, etwa um 1640 entstanden, als das Haupt der Mönchssekte vom gelben Hut die weltliche Gewalt an sich gerissen hatte, und war offenbar ein Mittel, um den Anspruch auf diese Gewalt zu stärken und sie zugleich der Sekte für ewige Zeiten zu sichern. Dieser Priester, mit seinem richtigen Titel „Talai" genannt, und der fünfte in der Reihe dieser „Talais", war der erste, der sich für die irdische Verkörperung der volkstümlichsten aller buddhistischen Gottheiten, nämlich des „Gottes des Mitleids" Avalokita ausgab; er erbaute darum im Jahre 1644 auf dem „Roten Hügel" der Lhasa an der Stelle des ehemaligen Königspalastes für sich einen Tempelpalast, den er nach dem berühmten Hügel im südlichen Indien, auf dem Avalokita seinen irdischen Wohnsitz hatte, „Potala" nannte. Wie dieser erste Dalai-Lama an der Errichtung seiner Herrschaft arbeitete, wird wohl genugsam durch die Tatsache bezeugt, daß er von den damaligen Jesuitenmissionaren in Lhasa „der teufliche Gott-Vater, der diejenigen tötet, die ihn nicht anbeten wollen", genannt wurde.

Die Theorie des göttlichen Ursprungs des Dalai-Lamas wurde von der chinesischen Regierung offenbar aus dem Grunde begünstigt, weil sie sich dadurch in den Dalai-Lamas ergebene Anhänger und Verteidiger des Reiches sichern konnte; das hinderte aber den chinesischen Gouverneur von Lhasa keineswegs, solche Talais, die der Regierung nicht genehm waren, als „falsche" Verkörperung der Gottheit zu bekämpfen und endlich durch die Einrichtung des „Urteils der Urne", wobei der chinesische Gesandte selbst das Los zog, das den neuen Dalai-Lama bestimmte, der Pekinger Regierung den entscheidenden Einfluß auf die Wahl des neuen Gottkönigs zu sichern. In dieser Weise hat sie sich trotz ihrer Anerkennung der Gotteseigenschaft des jeweiligen Dalai-Lamas doch stets die Bestimmung über den Weg, den die Seele Avalokitas bei einer neuen Verkörperung einschlug, zu sichern gewußt, and noch im Jahre 1877 konnte die „Pekinger Zeitung" in bezug auf einen Dalai-Lama, der vom kaiserlichen Gesandten der Wegnahme amtlicher Siegel beschuldigt worden war, amtlich erklären lassen, „man werde seiner Seele nach seinem Tode die Wiederverkörperung nicht gestatten".

Sparsamkeit mit Blechbüchsen.

Da jetzt an allen Ecken und Enden Erhaltung von Nahrungs- und anderen Nutzartikeln gepredigt wird, so sei auch der möglichen besseren Nutzbarmachung von Konserven-Blechbüchsen gedacht, die bisher auch von haushälterischen Personen meistens weggeworfen wurden, und von denen höchstens einige noch von Rittern der Heerstraße verwendet worden sind.

Manche Ausländer in Amerika pflegen schon lange solche Büchsen oder Kannen mehrmals zu benutzen, ehe sie dieselben aufgeben. Sie empfehlen dafür folgendes Verfahren:

Will man eine Tomaten- oder sonstige Büchse No. 3 öffnen, ohne sie zu verderben, so stelle man sie mit dem Boden nach oben und lege auf den mittleren Kreis oder die Kappe eine große und sehr heiße Kohle. Nach einer Minute kann man die Kohle wegnehmen, und dann läßt sich die Zinnkappe leicht abheben. Man entferne sofort den ganzen Inhalt der Büchse, wasche diese, trockne sie gründlich und hebe sie an einem trockenen Platze auf. Alle die runden kleinen Zinn-Zentren bewahre man für späteren Gebrauch. Man kann die Büchse jederzeit wieder zum Einmachen von Tomaten, Beeren oder anderen Speisen nehmen und ganz wie mit einer neuen Büchse verfahren. Jeder, der auch nur ein bißchen mit dem Löt-Eisen umzugehen vermag, kann die Kanne wieder zulöten.

Eile mit Weile, heißt's jetzt in Washington!

Mehr als 600,000 Mann können bis September 1918 nicht nach Frankreich geschickt werden.

Washington, 25. Juli. — Es wird hier halboffiziell erklärt, daß bis Januar nächsten Jahres schwerlich mehr als 100,000 Mann amerikanischer Truppen in Frankreich sein werden; und bis zum September 1918 erwartet man 600,000 Mann drüben zu haben. Die neu zu bildende Armee von 500,000 Mann wird wohl erst am 1. Oktober ihre Kantonnements beziehen können, denn eher werden die Baracken wohl nicht fertig dastehen, und es nimmt wenigstens ein Jahr in Anspruch, aus einem Zivilisten einen annehmbaren Soldaten zu machen. Deshalb wird das zweite Aufgebot von 500,000 Mann kaum vor nächsten Sommer erfolgen. Der Hauptgrund für die langsame Beförderung ist darin zu suchen, daß nicht genügend Schiffe für die Beförderung der Truppen vorhanden sind.

Amer. Flottenchef bei Japans Kaiser!

Tokio, 25. Juli. — Admiral Knight, der Befehlshaber der amerikanischen Flotte in den asiatischen Gewässern, und dessen ganzer Stab wurden heute vom Kaiser in Audienz empfangen. Der Admiral dankte dem Mikado für die Ueberführung der Leiche des verstorbenen Botschafters Guthrie nach Amerika.

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".

Verkauf beginnt Donnerstag um 8:30 Uhr.

Brandeis Stores

Kommen Sie ja frühzeitig!

Vor-Inventur Basement-Verkäufe

Donnerstag, Freitag und Samstag

die Ihnen Gelegenheiten außergewöhnlichen Charakters bieten.

Tausende von Paaren von Schuhen, hohe und niedrige Moden . . . . 69c und $2.39

Diese umfassen viele verschiedene Ledersorten, Fabrikate und Farben, und wenn Sie bedenken, daß Schuhe aller Arten im Preise im Wholesale-Markt steigen, dann werden Sie rasch ausfinden, daß

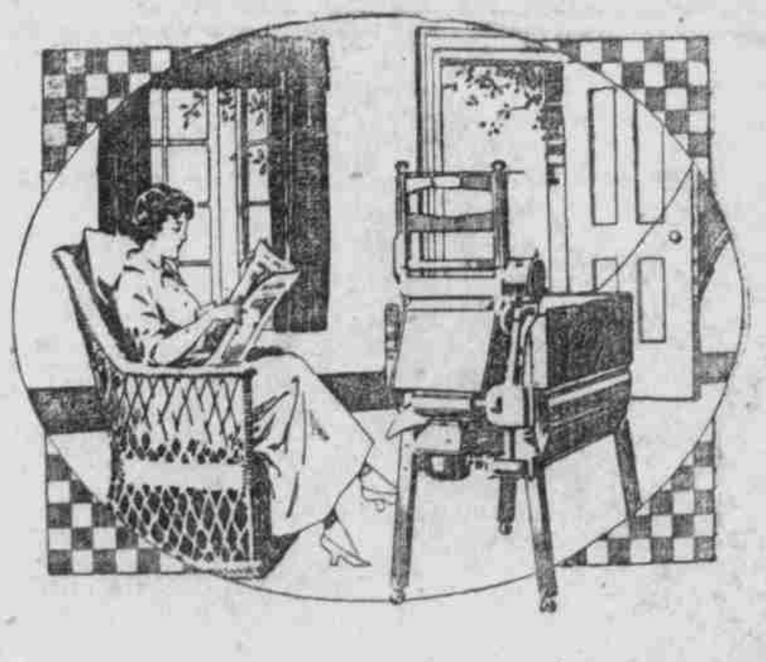
Dies ein wirklicher Gelegenheits-Verkauf ist

Domestics, Notionen, gestricktes Unterzeug, Strumpfwaren, Eisenwaren und Haushaltsbedürfnisse, Kinder-Sonnenbonnets, Weißwaren, Knabenkleider, Droguen und Toiletten-Bedürfnisse und Leinen, sind einige der Items offeriert in diesem riesigen Basement in diesem Vor-Inventurverkauf zu Preisen, die wirklich erstaunlich klein sind für Waren dieser Art. Nehmen Sie daran teil und sparen Sie Geld.

Dieser Verkauf ist auf drei Tage angesetzt—Donnerstag, Freitag und Samstag, aber es wird gut sein, so früh wie möglich zu kommen, da dann die Auswahl noch größer und vollständiger ist.

Versäumen Sie nicht, hier zu sein am Donnerstag, Freitag oder Samstag!

Basement.



Das Swisch—Swisch—Swisch des Wassers in einer elektrischen Waschmaschine ist ein lieblicher Laut an einem Sommervormittag, wenn Sie Ihre Tageszeitung lesen oder die Seiten Ihrer Lieblingszeitschrift durchblättern.

Die elektrische Waschmaschine tut die ganze Arbeit

während Sie in kühler Bequemlichkeit dabeistehen. Keine harte Arbeit, keine Rückenschmerzen. Sie bleiben kühl und behaglich. Keine der Arbeiten, welche Waschen mit Handkraft verursacht.

Viele Frauen sparen viel Geld an ihren Waschrechnungen, indem sie mit der elektrischen Waschmaschine selbst ihre Wäsche besorgen. Sie enttäuscht nie. Sie brauchen nicht auf sie zu warten und sich darüber zu ärgern, wie bei der Wäscherin. Kosten für Elektrizität sind weniger als fünf Cents für einer Woche Wäsche.

NEBRASKA POWER COMPANY

"Your Electric Service Company"

Successor to Omaha Electric Light and Power Company